



Neue Stiftung

Warum brauchen wir eine „Stiftung Die Mürwiker“?

Der überwiegend aus Gebühren und Beiträgen der öffentlichen Hand gespeiste Non Profit Sektor ist in den 90er Jahren durch einen enormen Nachfrageschub in allen Industrieländern überproportional angewachsen. Wenn der weltweite Non Profit Sektor eine eigene Volkswirtschaft wäre, stünde er, ohne Berücksichtigung der Religionsgemeinschaften, von seinem Volumen her weltweit nach Großbritannien und Italien an Platz 8.

Diese nachfrageinduzierte Entwicklung, die im übrigen sehr rasant verlaufen ist, stellt uns vor neue Herausforderungen, die es zu erkennen gilt, um entsprechende Handlungsstrategien zu entwickeln.

Jahrzehntelang an beträchtliche Zuwendungen von der öffentlichen Hand gewöhnt und mit dem gigantischen Ausbau der Einrichtungen beschäftigt, laufen wir Gefahr unsere wahre Identität und die Grundwerte des Sektors, in dem wir tätig sind, zu verlieren. Hinzu kommt, dass wir es in der Vergangenheit versäumt haben, uns mit den gesellschaftlichen Akteuren über eine angemessene Rolle in diesem System zu verständigen.

Heute klagen wir darüber, dass wir keine Lobby haben.

Im Rahmen von Marketing und Kommunikation, also im Rahmen von Lobbyarbeit müssen wir dazu übergehen, den Wert und die Bedeutung unseres Tuns zu belegen. Wenn wir überleben wollen, müssen wir klarmachen, dass es sich bei unserem Tun um mehr als nur einen Leistungsaustausch zwischen einem Dienstleister und einem Kunden handelt. Die Reduzierung unserer Arbeit auf eine Kunden- Lieferantenbeziehung hat uns austauschbar gemacht und wir erleben es teilweise schon, dass

versiegenden öffentlichen Geldströme zumindest zum Teil zu kompensieren. Die Leistungsträger drehen seit mehr als 10 Jahren unablässig an der Vergütungsschraube mit dem Ergebnis, dass sie sich heute weder an Neu- oder Ersatzinvestitionen beteiligen, dass die Vergütungen deutlich hinter der Entwicklung der Arbeitskosten zurückgeblieben sind, bis hin zu der Tatsache, dass die einvernehmlich mit dem Staat aufgebauten Systeme zunehmend in Frage gestellt werden.

Stiftung Die Mürwiker

Ich halte die Hinwendung zu mehr Philantropie für unausweichlich. Auch vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung, womit ich die Tatsache meine, dass

immer mehr reiche Menschen ohne Erben alt werden, sollte diesem Bereich in naher Zukunft mehr Bedeutung zukommen.

Die Gründung der „Stiftung Die Mürwiker“ war unausweichlich. Die Anerkennung der Stiftung durch den Innenminister des Landes Schleswig-Holstein erfolgte am 05. September 2007.

Hans-Wilhelm Thielsen
Vorstand
Stiftung Die Mürwiker

große Aktiengesellschaften sich der lukrativen Filetstücke unseres Sektors bemächtigen.

Wir müssen den Unterschied deutlich machen.

Auch wenn es schwülstig klingt, wir müssen deutlich machen, dass wir mit besonderen Werten handeln, dass wir sachzielorientiert handeln und dass wir uns einem Ethos verpflichtet fühlen. Dies ist auch die Voraussetzung dafür, dass wir uns neue Geldquellen erschließen können, um die langsam

Beirat

Wenn Wolfgang Funkenweh morgens aufsteht, führt ihn sein erster Weg zu einer guten Tasse Kaffee. Dabei denkt der Vorsitzende des Eltern- und Betreuerbeirates der Mürwiker Werkstätten darüber nach, mit welchen Aufgaben er heute wieder für die Belange der Menschen mit Behinderung unterwegs sein wird. Diesen unermüdlichen Einsatz hat er gemeinsam mit seinen Vorstandskolleginnen und Kollegen. Es belastet sie nicht, im Gegenteil, dieses Ehrenamt macht ihnen Spaß. Es erlaubt ihnen, sich an den richtigen Stellen einzumischen, mitzumischen und mit den Profis in Einrichtungen und Ämtern ebenso den Alltag zu diskutieren, wie um die Zukunft der Eingliederungshilfe zu streiten: immer mit Blick auf Wünsche und Hoffnungen von Eltern und Betreuern.

Regelmäßig stehen Treffen mit Günter Fenner, dem Geschäftsführer der Mürwiker Werkstätten, auf ihrem Kalender. Dabei werden immer mehr zwei zentrale Fragen zum roten Gesprächsfaden: Was interessiert die Menschen mit Behinderung und was interessiert die Eltern- und Betreuer? Hier werden mögliche Empowerment-Strategien der Werkstatt ebenso besprochen wie die Sorge vieler Eltern, die

ihr Vermögen nach ihrem Tode ihren Kindern zugute kommen lassen wollen. Der organisierte Elternabend zum Thema Erbrecht, zu dem eine Kieler Spezialistin zu Erbrechtsfragen bei Menschen mit Behinderung gewonnen werden konnte, gab ihnen recht: 100 Eltern und Betreuer waren zum Abend gekommen und zeigten, dass sie den Bedarf gut eingeschätzt hatten.

Eigene Elternabende zu organisieren und auf speziellen Elternabenden der unterschiedlichen Abteilungen und Gruppen präsent zu sein, ist eine wichtige Aufgabe der Vortsandsmitglieder. Das ist der Marktplatz, um über die Arbeit zu berichten, aber vor allen, um Themen und Stimmungen von Eltern und Betreuer aufzunehmen. Ausgehend von dieser Basis mischt der Vorstand in anderen Gremien mit, so auch auf offiziellen Sitzungen des Fachbereiches 2 der Stadt Flensburg rund um das Thema Behinderung. Größere Diskussion zwischen Stadt und Betroffene gab es Ende letzten Jahres über Mitbestimmung, Aufgaben und Besetzung des Beauftragten für Menschen mit Behinderung in Flensburg. Rüdiger Mau, stellvertretender Vorsitzender des Eltern- und Betreuerbeirates ist jetzt Mitglied im beratenden Arbeitskreis des

Beauftragten für Menschen mit Behinderung der Stadt Flensburg. Mit seinem Vorsitzenden Wolfgang Funkenweh zusammen ist er darüber hinaus an den Fachgesprächen über „Neue Wohn- und Betreuungsformen für Menschen mit Behinderung“ der Stadt vertreten.

Reicht es dem Vorstand nicht aus, auf Einladung zu Veranstaltungen und Sitzung ihre Interessen in die Gesellschaft zu tragen, organisieren sie kurzerhand ihr eigenes Netzwerk. Sie rufen die Elternbeiräte von Adelby1, Friholtschule, Holländerhof und Körperbehindertenschule zusammen, um die Übergänge zwischen den einzelnen Einrichtungen gemeinsam zu gestalten.

„Neue Wohnformen“ war auch ihr Thema auf der Messe „Flensburg Aktiv“. Unter dem Titel „65 und dann?“ diskutierten die Vorstände von Beirat und Förderverein an ihrem Stand mit der Öffentlichkeit über ungelöste Probleme und Perspektiven bei der Begleitung von Menschen mit Behinderung, die älter werden.

Dass diese Form der Lobbyarbeit neben Erfüllung auch Früchte trägt, zeigte ihr Einsatz auf der diesjährigen Ehrennamtsmesse im Februar (siehe auch Artikel in dieser FLEK-Ausgabe). Ihr Stand fand nicht nur bei den Messebesuchern reges Interesse, es wurden auch neue Kontakte mit ehrenamtlichen Betreibern von anderen Messeständen geknüpft. Und so wurde nach einem langen Tag des Aufklärens und Überzeugens auch Wolfgang Funkenweh langsam der Hals trocken. Den versorgte er zum Ausklang wieder mit einer guten Tasse Kaffee.

Von links.: Die Vorstandsmitglieder Otto Winkler, Wolfgang Funkenweh, Rüdiger Mau und Gretel Winkler planen nach einer Beschsprechung mit der Geschäftsleitung der Mürwiker ihren weiteren Einsatz



BSC 4

Stets im Januar ziehen sich Geschäftsführung und Abteilungsleitung zu ihrer Jahrestagung zurück. Dann wird bewertet, ob man im vergangenen Jahr erreicht hat, was man sich an dessen Anfang vorgenommen hat und aufgeschrieben, was man kommendes Jahr erreichen will oder muss. Das schreibt man in eine BSC. BSC heißt Balance Scorecard, auf deutsch Gleichgewichtsergebniskarte. Gemeint ist das Gleichgewicht zwischen harten Faktoren wie Geld und weichen Faktoren wie Lernen, die den

Erfolg eines Unternehmens bestimmen. BSC ist eine Art und Weise, die von vielen Unternehmen angewandt wird, um ihre Aufgaben zu verdeutlichen.

An oberster Stelle einer BSC steht die Vision als Beschreibung eines auf die Zukunft geworfenen Bildes, das ein Unternehmen für erstrebenswert hält. Sie sollte kurz, bündig, verständlich der Aufgabe entsprechen und kein so einmal dahingeworfener Satz sein. Sich über eine Vision im Klaren zu sein, ist der schwierigere Teil bei der Erstellung einer BSC. Eine der schönsten Visionen die es gab, hat es sogar - perfekt auf den

Punkt formuliert - bis in ein Gesetz gebracht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Wer eine Vision hat, hat auch eine Mission zu erfüllen. Sie benennt die zentrale Aufgabe, die sich wie ein roter Faden durch die alltägliche Arbeit zieht.

Konkret sind in der BSC in unterschiedlichen Bereichen für einen bestimmten Zeitraum Ziele zu setzen.


Welche wichtigen Anforderungen und Vorstellungen die Mürwiker dieses Jahr neben vielen weiteren Aufgaben durchführen müssen und umsetzen wollen, lesen sie in der vierten BSC.

Vision

Menschen mit Behinderung gehen ihren Weg in dieser Gesellschaft. Sie bestimmen sich darin selbst.

Mission

Gesellschaftliche Integration als Selbstbestimmung im Kontext Arbeiten und Wohnen meint die praktische Beantwortung der Fragen: Was will ich? Was soll ich? Was kann ich? Also, wer bin ich?

 Die Mürwiker[®] gewährleisten so individuelle Persönlichkeitsentwicklung in der Begleitung von Arbeiten und Wohnen, indem die Menschen mit Behinderung das Ihre aus ihrem Leben machen.

In diesem Sinne stehen  Die Mürwiker[®] für methodisches Können als Werorientierung.

Ziele 2008

Neue Angebote

Lernen und Entwicklung

Interne Prozesse

Finanzen

Projekt Berufsvorbereitende Berufliche Bildung für Menschen mit einer Lernbehinderung

Konzept Unternehmenskommunikation: Wer sind die Mürwiker?

Anpassung/Entwicklung von Messverfahren und Kennzahlen

Sicherstellung wirtschaftlicher Leistungserbringung gemäß Wirtschaftsplan 2008

Gründung/Betrieb/Entwicklung einer nichtgemeinnützigen GmbH

Changemanagement: Personalplanung, -entwicklung und -einsatz in der Spannung von Marktbedingungen und betrieblichen Möglichkeiten

Optimierung der Essensversorgung in Zweigstellen mit und ohne Ausgabeküche

Projekte:
Neue Wohnformen in Nordfriesland und Flensburg
Wohnformen im Alter

Weiterentwicklung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

Produktivitätssteigerung Produktion, Verwalten und Qualitätsmanagement

Angebot Wohnen für Menschen mit Mischformen von geistiger und seelischer Behinderung

Effektivität und Effizienz als Thema der Kommunikation mit dem Leistungsträger entwickeln

Projekt Arbeit, Beschäftigung und Persönlichkeitsentwicklung in der WfbM Treeneweg

Empowerment

Ein Wort macht die Runde

Vertreter von Landesregierung und Leistungsträger reden davon, Werkstattträt und Heimbeirat kennt es und auch der Eltern- und Betreuerbeirat der Mürwiker Werkstätten denken über ein Empowerment-Konzept nach. In dieser FLEK-Ausgabe steht ein Artikel darüber, wie unser Werkstatt- und Heimbeirat mit wichtigen Vertretern der Landesregierung über Möglichkeiten von Empowerment diskutierten. Doch was heißt Empowerment eigentlich und was verstehen die Mürwiker darunter? Versuchen wir eine Antwort:

Empowerment bedeutet Handlungsfreiheit und Entscheidungsfreiheit. Das bedeutet aber auch, Verantwortung für das eigene Handeln und die Ergebnisse zu übernehmen. Menschen mit Behinderung wollen ihre Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wahrnehmen. Sie wollen gemeinsam mit allen anderen Bürgerinnen und Bürgern die Gesellschaft gestalten, in der sie leben. Sie wollen unterstützt werden, ihr Leben selbst zu bestimmen und für diese Selbstbestimmung zu kämpfen. Sie wollen Fortbildung und Information,

um ihre eigenen Interessen gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung zu vertreten. Sie wollen ihre eigenen Stärken nutzen und einsetzen. Sie wollen sich selbst befähigen, eigenverantwortlich zu leben. Dafür brauchen sie Kraft, Fortbildung, Netzwerke, Stärke, Energie, Fantasie, Unterstützung, Information, Wissen, Kontakte... Denn, Empowerment ist keine Zauberei. Empowerment besteht aus einigen einfachen Schritten und einem langen Atem.

Personal



Wiebke Wenzel ist bekannt. Sie ist schon etliche Jahre bei den Mürwikern. Angefangen hat sie im begleitenden Dienst in der Mürwiker Werkstatt Spektrum für Menschen mit psychischer Behinderung. Von dort wechselte sie in den begleitenden Dienst der Werkstatt Raiffeisenstraße. Ab dem 1.5. wird Wiebke Wenzel neue Abteilungsleiterin Wohnen für den Bereich Flensburg.



Kevin Nissen ist seit dem 1. Januar als weiterer Abteilungsleiter Arbeiten in Niebüll tätig. Er übernimmt zunächst die Werkstatt nova, um ab 1.7. als Abteilungsleiter Arbeiten Karl Carlsen nachzufolgen. An Kevin Nissens Stelle in der nova rückt dann Kathrin Dumke vom begleitenden Dienst der Werkstatt Weberstraße.



Seit kurzem ist Kathrin Strötzel als Projektassistentin bei den Mürwikern. Zu ihren Tätigkeiten gehört die Organisation der wirksamen Befähigung von Menschen mit Behinderung zur Selbstvertretung - Stichworte Empowerment und Inklusion. Dazu plant und begleitet sie Projekte mit Kolleginnen und Kollegen mit Behinderung in der Auseinandersetzung mit Politik, Verwaltung und Gesellschaft.